№ 265. Freitag, den 10. November 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die neue Börsensteuer.

An den Stempelsteuern, soweit sie die Börse betreffen, hat bisher nur eine Partei und nur ein Blatt die hellste Freude, dies aber gleich gründlich. Die „Kreuzztg.", sonst das Blatt des Mißvergnügens, des konzentrirten Aergers über Alles und Jedes in der Welt und insbesondere in Preußen-Deutschland, stimmt einen Lobgesang auf die neue Börsensteuer an. Solche Anerkennung ist ein etwas verdächtiger Geleitbrief. Wenn Etwas der „Kreuzztg." gefällt, so hat die Vermuthung einigen Grund, daß dieselbe Sache nur allzuviele Eigenschaften besitzt, die anderen Leuten mißfallen dürfen und müssen.

Ueber die Frage der Besteuerung der Börsengeschäfte ist Objektivität gewiß schwerer zu gewinnen, als gegenüber anderen Steuern und Steuermaterien. Das politische Urtheil drängt sich hier unvergleichlich viel mehr als sonst in die sachliche Würdigung und tritt oft genug ganz an deren Stelle. Für zahlreiche Leute, auch für solche in maßgebenden amtlichen Stellungen, scheint es eine Hauptaufgabe zu sein, die Börse geradezu zu vernichten. Nicht das wird gefragt und angestrebt, wie aus der Einrichtung der Börse größtmögliche Gewinne für den Steuerfiskus bei gleichzeitiger Erhaltung des Steuerträgers herauszuziehen seien, sondern die Steuervorschläge nehmen sich oft genug wie Mittel zur Vertilgung der Börse aus und keine Brücke führt über den Gegensatz hinweg, daß auf der einen Seite hohe Beträge herausgewirthschaftet werden sollen, und daß auf der anderen Seite die Quellen verstopft werden, aus denen diese Beträge kommen können. Wir halten mit unserem Urtheil darüber zurück, ob die jetzt vorgelegten Börsensteuersätze mehr den ersteren oder mehr den zweiten Effekt haben werden oder ob sie nicht vielleicht in beiden Beziehungen ihren Zweck verfehlen, derart nämlich, daß die Börsensteuererträge sich nur wenig erhöhen werden, und daß die Börse unter den neuen Lasten nicht leben und nicht sterben kann.

Nach der Meinung der Kreuzztg.", die in diesem Falle gewiß die Meinung der ganzen konservativen Partei darstellt, ist die Vorlage in allen Punkten besser als der Ruf, der ihr vorangegangen war. Die „Kreuzztg." ist entzückt über die ausgiebige Emissionssteuer, über den Verzicht auf die Konservirung der Arbitrage „auf Grund kleinster Kursdifferenzen", über den Umsatzstempel, kurz über Alles und namentlich darüber, daß die fiskalische Bedeutung der Vorlage zurücktritt. Mit anderen Worten heißt das: Die „Kreuzztg." freut sich, daß es der Börse an den Kragen gehen soll, und sie würde es hiernach wohl nicht allzu schmerzlich empfinden, wenn die Folge der neuen Börsensteuersätze mindestens keine Erhöhung der jetzigen Erträge darstellte.

Es ist im Allgemeinen nicht gerathen, so schreibt die „Pos. Ztg.", die Klagen von Interessenten, denen eine neue Steuer auf den Leib rücken soll, ohne kritische Würdigung hinzunehmen. Der Börse gegenüber liegt die Sache indessen etwas anders. Mürbe gemacht durch jahrelange heftige Angriffe, hat die Börse sich wiederholt selber als Objekt neuer Steuerversuche angeboten; sie hat Wege gezeigt, auf denen bedeutende Erhöhungen der Stempelsteuern gewonnen werden könnten; sie hat sogar Neigung gehabt, sich in ziemlich mittelalterlicher Manier in der Weise schröpfen zu lassen, daß sie einen Jahrestribut, als „kontingentirte" Steuer zahlen wollte, und der Ertrag dieser kontingentirten Steuer wäre zweifellos ansehnlicher gewesen als der von der jetzigen Steuervorlage zu erwartende. Wenn also die Börseninteressenten behaupten, daß diese neue Steuer unerträglich sein werde, so ist das vielleicht etwas Anderes als die üblichen Uebertreibungen von bedrohten Interessengruppen. Das Ungewöhnliche bei dieser Steuerfrage bleibt jedoch, daß solche Ankündigungen weder für die Regierung noch für einen großen Theil der Parteien etwas Abschreckendes haben; die Ankündigung wird vielmehr mit Vergnügen gehört. Die Börse darf sich jedenfalls darauf gefaßt machen, daß der Reichstag nicht glimpflich mit ihr verfahren wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. November.

— Der Kaiser erlegte am Dienstag bei der Jagd im Revier Entringen in Württemberg einen Zehner, einen Spießer und drei Stück Wild. Das Frühstück wurde auf der Jagdhütte eingenommen. Nach beendeter Jagd erfolgte gegen 6 Uhr vom Jagdterrain aus die Rückkehr nach Schloß Bebenhausen, woselbst Abends 7 Uhr die Tafel stattfand. Am Mittwoch wurde im Jagdrevier Herrenberg gejagt. Die Abfahrt nach dem Jagdrevier erfolgte früh $8^1/_2$ Uhr.

— Das Befinden des Prinzregenten von Braunschweig, Prinz Albrecht, der, wie gemeldet, an Influenza erkrankt ist, hat sich soweit gebessert, daß der Prinz das Krankenlager wieder verlassen konnte.

— Die Wahlresultate für das preuß. Abgeordnetenhaus liegen nunmehr aus sämmtlichen 433 Wahlkreisen Preußens vor. Wir haben in der folgenden Zusammenstellung Konservative, Freikonservative und Wildkonservative zusammengefaßt. Den Nationalliberalen sind die Wildliberalen zugerechnet, die Freisinnigen sind ebenfalls aus beiden Parteien zusammengerechnet. Die Parteistärke im bisherigen Abgeordnetenhause ist in Klammern beigefügt: Konservative 210 (198), Zentrum 95 (98), Nationalliberale 88 (90), Freisinnige 20 (29), Polen 17 (15), Welfen und Dänen 3 (3). Hiernach haben die Konservativen zusammen 12 Sitze gewonnnen, die Polen zwei Sitze. In den Verlust theilen sich die Freisinnigen mit 9 Mandaten, die Nationalliberalen mit 2 und das Zentrum mit 3 Mandaten. Da zur absoluten Mehrheit 217 Stimmen gehören, so fehlen den vereinigten Konservativen zusammen nur 7 Stimmen an der absoluten Mehrheit, und das ist die einzige erfreuliche Erscheinung an dem betrübenden Gesammtbilde des Wahlausfalles, daß es den Konservativen nicht gelungen ist, eine selbstständige Mehrheit im Abgeordnetenhause zu erringen.

— Der Chor der Landräthe im neuen Abgeordnetenhause. Während die konservativen Parteien angeblich diesmal auf die Wahl selbstständiger Männer der Regierung gegenüber ganz besonders Gewicht legten, sehen wir schon jetzt unter den gewählten Abgeordneten nach dem Verzeichniß im „Reichsanz." nicht weniger als 43 Landräthe. So viel Landräthe haben seit der Zeit der be—rühmten Landrathskammer von 1855/58 nicht mehr im Abgeordnetenhause gesessen.

— Neue Reichsanleihe. Dem Bundesrath ging, wie die Berliner Abendblätter mittheilen, das Gesetz betreffend die Aufnahme einer Anleihe für die Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen für 1894/95 im Betrage von 116 258 440 M., sowie der Nachtragsetat für 1893/94 im Betrage von 550 000 M. wesentlich für Neubauten in Bagamoyo zu. Der Etat für die Schutzgebiete für 1894/95 wurde festgesetzt: für Ostafrika mit 5 650 000 M., für Kamerun 610 000 M., für Togo 186 000 M., für Südwestafrika 1 027 000 M.

— Zum deutsch-russischen Handelsvertrag wird im „Hamb. Korresp." offiziös geschrieben, daß sich die am letzten Freitag den russischen Unterhändlern mitgetheilten deutschen Forderungen ausschließlich auf die Tariffragen bezogen, während in der Sitzung am Montag die deutschen Vorschläge, betreffend die Erleichterung der Zollabfertigung u. dergl., den russischen Kommissaren übermittelt worden sind. Nach derselben Korrespondenz stammen die günstigen Nachrichten über ein Zustandekommen des Handelsvertrags aus russischer Quelle. Die Verbreitung dieser Nachricht habe nur den Zweck, den Getreideabsatz in Südrußland, der seit dem Ausbruch des Zollkriegs vollständig ins Stocken gerathen, künstlich zu beleben. Unter diesen Umständen liege die Annahme nahe, daß die in Rede stehenden Meldungen allerdings dem thatsächlichen Verlauf der kommissarischen Verhandlungen vorauseilen, daß sie aber als Kundgebung der russischen Absichten eine gewisse Bedeutung in Anspruch nehmen dürfen.

— Der deutsch-rumänische Handelsvertrag bringt, wie die Münchener „Allgem. Zeitung" mitzutheilen weiß, der deutschen Industrie wesentliche Abminderungen der rumänischen

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

38.) (Fortsetzung.)

Während man den Fremden im Schlosse zunächst zu essen gab, stand er einsam in seiner Stube vor dem Prometheus.

„Leidensbruder Du! So schüttele auch ich verzweifeld meine Ketten!" sagte er melancholisch. Aber es war nicht jene wehmüthige Melancholie der Resignation mehr, die ihn früher, als er unbeirrt hier in verhältnißmäßigem Glück dahin lebte, wohl einmal befiel; es war die Schwermuth eines Menschen, der in höchster Aufregung den Kampf sucht und sich darauf besinnt, daß er keine Waffen hat.

Eine Stunde später stand er, immer noch bleich und düster, aber äußerlich ruhig und ganz bei der Sache, mitten unter den neuen Leuten, schickte seine beiden Verwalter mit je einem Trupp zur Grummeternte in die Wiesen, einen Eleven mit den Frauen nach anderer Richtung und besprach mit aller ruhig und besonnen die vorliegenden Arbeiten oder sonstige nothwendige Anordnungen.

Seine Energie hatte den Fremden imponirt: sie gehorchten bereitwillig und schweigend, und als er sie dann verließ, um nach dem Vorwerk zu reiten, wo die erste Schaar arbeitete, sagten sie untereinander leise und anerkennend:

„Der versteht seine Sache! Aber ein Satanskerl ist er!" Und das klang wie eine aufrichtige Anerkennung.

Leicht war es immerhin nicht, diese bunt zusammengewürfelte Schaar zu einem zufriedenstellenden Zusammenwirken zu bringen. Winzcek wußte sehr genau, daß man mit Geld viel erreicht, aber der Bruch mit seinen alten Leuten wirkte zu schmerzlich in ihm nach und dagegen vermochte das Geld nichts.

Todtmüde warf er sich Abends auf sein Bett.

Das Grübeln über diese Geschichte, die Bükerts in Kurs gesetzt hatten, ließ ihn nicht loß.

Max Winzcek hieß jener Bursche! Es mußte etwas wahres an der Geschichte sein, daran war nicht zu zweifeln.

Und in seinem Schranke lagen die Papiere, auf Grund deren man ihm hier Heimathsberechtigung zugestanden, nachdem er sie jahrelang als Legitimation benutzt hatte, und diese Papiere lauteten auf den Namen Max Winzcek, gebürtig aus Hertenheim!

Schlaflos grübelte der reiche, sorgenvolle Gutsbesitzer.

Welche Folgen konnte dieses Gerede über den Dieb Max Winzcek aus Hertenheim nach sich ziehen?

Und nur die Nacht sah es, wie er in ohnmächtiger Wuth und Angst die Hände in einander krampfte.

* * *

Nach einigen Tagen ließ sich Trautmann bei der Prinzeß melden und theilte ihr mit, daß der Oberförster in warmer Theilnahme für Winzcek diesen eingeladen und eine Zusage für heute zum Mittagessen erhalten habe.

„So werde ich die Oberförsterin heute nach Tisch mit einem Besuch überraschen." erklärte Hoheit.

„Aber wie weit sind Sie mit Luyken, lieber Trautmann?"

„Ich habe ihm alles erzählt, was seine Neugier reizen konnte, und es ist mir gelungen."

Trautmann amüsirte sich über den sichtlichen Eifer der Prinzeß.

„Ich lasse Sie heilig sprechen, Sie thun ja Wunder wie ein professionirter Nothhelfer," rief dieselbe, die Hände vor Vergnügen zusammenschlagend.

Und wie verabredet, so geschah es.

Zum ersten Male seit längerer Zeit wieder erheitert, entfaltete Winzcek in dem kleinen traulichen Kreise bei Oberförsters mit offenbarem Behagen seine volle Liebenswürdigkeit. Es that ihm so wohl, die erlebten Bitterkeiten zu vergessen und, wenn er auch wußte, sie würden ihm doch, sobald allein war, das Herz wieder zernagen, so wies er auch diesen Gedanken von sich, um nur ein Mal für Stunden heiter sein zu können.

Es war ein angenehmer Kreis. Die Wenigen, die von Anfang an dem angefeindeten Manne treu angehangen hatten, der junge Rechtsanwalt, der Kollaborator und der ältere Geistliche mit seiner Familie waren geladen. Man scherzte und plauderte immer munterer durcheinander. Fides hatte sich nie so sanft und weich und mädchenhaft benommen; sie saß an Winzceks linker Seite, zur Rechten die Frau des Superintendenten, und was sie an kleinen freundlichen Aufmerksamkeiten für sie erfinnen konnte, das that sie zum großen heimlichen Erstaunen Trautmanns, der sich fragte: Ist sie eine Kokette, oder hat sie nur Mitleid mit ihm?

Er allein wußte, welche Ueberraschung seinen Verwandten bevorstand.

Und siehe da, als eben die Gäste die Tafel verlassen hatten und in der Weinlaube im Garten den Kaffee nahmen, stürzte athemlos des Oberförsters Diener herein und meldete, ganz blaß vor Erregung, die Prinzeß sei vorgefahren.

Dem sofort ihr entgegeneilenden Oberförster und seiner Gattin begegnete sie am Arme des Barons von Luyken schon auf dem großen Hausflur und, sich alle Umstände mit lachendflehender Miene verbittend, nahm sie des Hausherrn Arm und ließ sich in den Garten führen, während Baron Luyken mit der Hausfrau folgte.

Es war das erste Mal, daß die Prinzeß seit ihrer Rückkehr wieder einen derartigen Besuch machte; um so größer die Ehre für die Wirthe.

„Ah! mein Kavalier auf der Landstraße!" sagte sie heiter, Winzcek wiedererkennend, als dieser unter den übrigen Gästen ihr vorgestellt wurde. Ich freue mich sehr, meinen Dank nun endlich anbringen zu können, denn ich war so kopflos von dem Schrecken, daß ich über meine anscheinende Unhöflichkeit nachher tiefe Reue fühlte!" Und sie reichte ihm huldvoll die Hand, die er an seine Lippen zog.

Für jeden der Gäste hatte sie ein freundliches, warmes Wort und dann saß sie sehr bald mit ihnen an dem mit blendend weißem Damasttuch bedeckten, runden Steintische und lachte und plauderte, neckte sich mit Fides, mit Trautmann und dem Oberförster so lustig und unbefangen, daß sehr bald die zuerst drohende Steifheit überwunden war.

Baron Luyken sprach mit Winzcek und dem ältesten Geistlichen. Seine verbindliche Höflichkeit und anscheinend natürliche Unbefangenheit ließ ihn an etwaigen Klippen des Gesprächs so harmlos vorübergleiten, und er wußte so geschickt Winzcek zum Reden zu bringen, daß dieser volle Gelegenheit fand, sich so zu geben, wie alle seine Bekannten ihn stets gefunden hatten — offen, liebenswürdig, taktvoll und vielseitig gebildet.

Später ging man im großen Garten um-

Eingangszölle auf Kautschuk, Lederwaaren, Maschinenbestandtheile, Bautraversen, Eisenröhren, Uhren, Kinderspielwaaren u. a., lauter für den deutschen Export wesentliche Artikel. Gespannt darf man sein, ob die Zölle auf Textilwaaren völlig aufrecht erhalten bleiben. Dagegen muß Deutschland hinsichtlich solcher Artikel, auf welche Rumänien nicht Finanzzölle, sondern wirkliche Schutzzölle zur Förderung seiner Industrie gelegt hat, auf Zollnachlässe verzichten. Deutschland räumt dem do ut des zufolge Rumänien definitiv den ermäßigten Getreidezoll der Meistbegünstigung ein. Der Vertrag dürfte ferner beiderseits generell die Meistbegünstigungsklausel enthalten und die beiderseitigen Handelsbeziehungen auf eine Reihe von Jahren festlegen.

— Der muthmaßliche Ertrag der Weinsteuer wird regierungsseitig auf 17 Millionen Mark geschätzt.

— Landes- und Kommunalbesteuerung des Weines. Das Weinsteuergesetz enthält auch Bestimmungen über Landes- und Kommunalbesteuerung des Weines. Danach können die Bundesstaaten den vom Reiche nicht besteuerten Wein für ihre Rechnung einer Abgabe unterwerfen, doch darf dieselbe nicht den niedrigsten Reichssteuersatz, also 15 pCt. vom Werth, übersteigen, und nur von dem Weine erhoben werden, welcher innerhalb des Landes an Kleinhändler oder Verbraucher übergeht; dagegen soll der zur Reichssteuer herangezogene Wein von der Landesbesteuerung frei bleiben. Weiterhin schlägt der neue Entwurf vor, die noch in Kraft befindlichen gesetzlichen Vorschriften, welche einer Besteuerung des Weines durch die Gemeinden entgegen stehen, aufzuheben und den letzteren die Befugniß zu ertheilen, von dem der Reichssteuer unterworfenen Wein eine Abgabe zu erheben, welche höchstens bei Besteuerung nach dem Werthe ein Fünftel der Steuersätze des Reiches, andernfalls 3 M. pro Hektoliter betragen darf. Von dem von der Reichssteuer nicht betroffenen Wein können diese Abgaben bis zu 15 pCt. vom Werthe oder bis zu 7,5 Mk. für den Hektoliter erhoben werden, falls unter Hinzurechnung der etwa eingeführten Landessteuer die Belastung nicht 18 pCt. vom Werthe oder 10,5 Mk. für das Hektoliter übersteigt. Dort, wo eine Gemeinde-Weinsteuer zur Zeit besteht, welche die vorstehenden Sätze überschreitet, soll dieselbe bis Ende 1894 noch forterhoben werden dürfen.

— Der Gesetzentwurf über den Unterstützungswohnsitz und die Novelle zum Gesetz über den Invalidenfonds betreffend Ueberweisung von 67 Millionen Mk. dieses Fonds zur Verstärkung des Betriebsfonds sind dem Bundesrath wieder zugegangen. Diese Gesetzentwürfe sind bekanntlich in der früheren Session unerledigt geblieben.

— Der Gesetzentwurf zum Schutz der Waarenbezeichnungen, welcher, wie mitgetheilt, dem Bundesrath zugegangen ist, ist bekanntlich während seiner Vorbereitung mit Sachverständigen berathen und im August 1892 veröffentlicht worden. Die infolge dessen hervorgetretenen Wünsche und Bedenken sind bei der jetzigen Fassung des Entwurfs berücksichtigt worden. Der Entwurf will das Markenschutzgesetz ergänzen und Mißbräuchen steuern, deren der unlautere Wettbewerb sich zu bedienen pflegt, um seinen Erzeugnissen ein ihrer Beschaffenheit und ihrem Werth nicht entsprechendes Ansehen im Verkehr zu verschaffen. In Bezug auf die unredliche Nachahmung der als Merkmal der Waaren eines bestimmten Geschäfts im Verkehr anerkannten Art der Verzierung oder Aufmachung, ferner in Beziehung auf fälschliche Angaben über die Herkunft der Waaren zeige das Gesetz eine Lücke.

— Der Reichsseuchengesetzentwurf, welcher dem Bundesrath zugegangen ist, unterscheidet sich von dem frühern Entwurf nur dadurch, daß er die Bestimmungen über die Bekanntmachung des Ausbruchs und jeweiligen Standes einer Seuche nicht mehr enthält.

— Bürgerliches Gesetzbuch. Die Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich erledigte in den Sitzungen vom 23. bis 25. Oktober zunächst die in der letzten Sitzung abgebrochene Berathung des Antrages, die Bestellung einer Hypothek auch für die Forderung aus einer Schuldverschreibung auf den Inhaber zuzulassen. Er wurde angenommen. Die Berathung wandte sich sodann den Vorschriften über die Sicherungshypothek (§§ 1125 bis 1134) zu. Zu einer lebhaften Erörterung führten die Vorschriften über die Zwangshypothek (§ 1130), wonach der Gläubiger einer vollstreckbaren Geldforderung im Wege der Zwangsvollstreckung verlangen kann, daß für die Forderung eine Sicherungshypothek an den Grundstücken des Schuldners in das Grundbuch eingetragen werde. Von verschiedenen Seiten wurde die Ablehnung der Zwangshypothek befürwortet. Die Mehrheit entschied sich jedoch für die Beibehaltung derselben. Die Berathung über die Ausgestaltung im einzelnen wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

— Zur Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat neulich zur allgemeinen Ueberraschung behauptet, im preußischen Justizetat sei ein Fonds von 170 000 Mk. für die Entschädigung unschuldig Verurtheilter ausgeworfen. Das ist der „Voss. Ztg." zufolge richtig. Aber die Mittel dieses Fonds werden zunächst verwendet für die Kosten, die der Justizfiskus als Prozeßpartei zu zahlen oder zu erstatten hat, ferner für die aus der Staatskasse zu zahlenden Gebühren der Vertheidiger. Ob und was von diesem Fonds bisher für Entschädigung unschuldig Verurtheilter verwendet worden ist, ist nicht bekannt, da ein Nachweis über die Verwendung nicht gegeben ist.

— Professor Theodor Mommsen feierte am Dienstag unter Theilnahme der wissenschaftlichen Kreise das 50jährige Doktor-Jubiläum. Es ist eine eigene Fügung, daß der Gelehrte an seinem Ehrentage gerade in Rom verweilt, der Stadt, welcher die Hauptsumme seiner reichen Lebensarbeit gewidmet war. Heute feiert man Mommsen in erster Reihe als den genialen Alterthumsforscher und Geschichtsschreiber. Vor 50 Jahren war es die Rechtswissenschaft, die ihm in Gestalt des Doktor-Diploms den „Befähigungsnachweis" ertheilte. Bekanntlich zählt Mommsen auch in der Jurisprudenz zu den anerkannten und scharfsinnigsten Vertretern.

— Der Generalleutnant a. D. v. Kirchhoff, dessen Renkontre mit dem Redakteur Harich so viel Aufsehen erregte, hat den sozialdemokratischen Handschuhmacher Schneider in Brandenburg, der dem dortigen Redakteur Ewald die Nachricht von dem Verschwinden der Tochter des Generals überbracht hatte, wegen Beleidigung verklagt. Die Klage dürfte jedoch schon verjährt sein.

— Der bekannte Antisemit Karl Paasch ist am Dienstag von der Irrenanstalt Herzberge bei Berlin auf Wunsch seiner Familie in die Königliche Nervenheilanstalt nach Leipzig überführt worden. Damit dürfte der Fall Paasch einstweilen als beigelegt zu betrachten sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Neubildung des österreichischen Kabinets kommt nicht von der Stelle. Fürst Windischgrätz konferirt nun schon drei Tage lang mit den Führern der Konservativen, Polen und Deutschliberalen, ohne daß eine Einigung über die Personenfrage zu Stande kommt. Der Kaiser empfing am Dienstag in Wien außer dem Fürsten Windischgrätz und dem bisherigen Ministerpräsidenten Graf Taaffe auch den Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnocky, in Audienz und begab sich dann nach Schönbrunn. Die Audienz Taffes dauerte zwei Stunden. Am Dienstag Nachmittag konferirte Fürst Windischgrätz zunächst mit dem Statthalter von Galizien Grafen Badeni und hatte sodann eine zweistündige Unterredung mit dem Abgeordneten v. Plener, sowie eine einstündige mit dem Mitgliede des Herrenhauses Grafen Franz Falkenhayn. — Dem „Fremdenblatt" zufolge werden die Bemühungen eifrig fortgesetzt, um hinsichtlich der Kabinetsbildung eine Einigung über alle noch schwebenden Personenfragen herbeizuführen.

Der Zivilehegesetzentwurf für Ungarn erhielt am Mittwoch in der dem Ministerpräsidenten Dr. Wekerle ertheilten Audienz die Vorsanktion des Kaisers, welcher die ungarische Regierung ermächtigte, den Gesetzentwurf im Unterhause einzubringen. — Der „Budapester Korrespondenz" zufolge sollte der Ministerpräsident in der Donnerstags-Sitzung des Abgeordnetenhauses bei Beginn der Budgetdebatte eine diesbezügliche Erklärung abgeben, die Vorlage selbst soll erst nach der Fertigstellung des umfangreichen Motivenberichts eingebracht werden. Trotzdem aber am Dienstag die Minister im liberalen Klub die positive Erklärung abgegeben haben, daß keinerlei Differenzen bezüglich des Ehegesetzentwurfes zwischen der Krone und dem Ministerium beständen, will nach einer „Herold"-Depesche die öffentliche Meinung doch nicht zur Ruhe kommen. Es wird bestimmt behauptet, daß das Ministerium Wekerle seine Demission geben werde.

In Budweiß fand am Mittwoch der Hochverrathsprozeß gegen die jungczechischen Redakteure Socol und Müller und den Buchdrucker Frank statt. Man hatte die drei Angeklagten vor das Budweißer Schwurgericht gebracht, weil dessen Geschworene fast durchweg Deutsche sind. Die Angeklagten wurden mit 10 gegen 2 Stimmen freigesprochen.

Schweiz.

Das eidgenössische Tabaksmonopol, welches zur Einführung gelangen soll, wird, wie berechnet ist, einen Ertrag von etwa 12—15 Mill. Franks bringen. Die unentgeltliche Krankenpflege seitens des Staates, welche von den Arbeitern im Wege der Verfassungsrevision verlangt wird, würde 30 Millionen kosten und man hält deshalb das Projekt für undurchführbar.

Spanien.

Ueber das Bombenattentat in Barcelona (nicht in Madrid, wie uns vom Hirsch-Bureau irrthümlich gemeldet war. Red.) wird noch gemeldet, daß von den im Theatro Liceo verwundeten Personen 3 in dem Hospital ihren Verletzungen erlegen sind. Fünf der Getödteten gehören zu einer Familie. Ein dritter Anarchist, welcher dabei betroffen wurde, als er eine Bombe unter einer Bank verstecken wollte, wurde ebenfalls verhaftet.

Frankreich.

Ueber die geplante Expedition nach der Südsahara meldet der „Gaulois", daß die dazu verwendeten Truppen zwei Abtheilungen bilden, deren Ziel Timmimun in Gurara und Insalah in Tidikelt sind. Sie zählen 4000 Mann unter dem Oberbefehl des Obersten Didier und begreifen Spahis, afrikanische Jäger, algerische Schützen, Zuaven, Bergartillerie und Genieabtheilungen in sich.

Großbritannien.

Aus London wird gemeldet: Am Dienstag Nachmittag stürzte das Dach der Bahnhofshalle in Dover auf einen nach London abfahrenden Zug, der hauptsächlich mit Passagieren der aus Calais und Ostende eingetroffenen Dampfer besetzt war. Der Zug wurde unter den Trümmern der Bahnhofshalle begraben. Soviel bis jetzt bekannt, wurde niemand ernstlich verletzt.

In London fand am Dienstag in St. James-Hall ein großes Frauen-Meeting zu Gunsten der Frauen und Kinder der Ausständischen statt. Es wurden mehrere Reden gehalten, in welchen die Erhöhung der Löhne gefordert wurde. In der Versammlung waren Damen der höchsten Kreise anwesend. Es wurde ein Beschluß angenommen, welcher den Arbeiterfrauen die Sympathie ausdrückt wegen der Entbehrungen, welche sie während des Ausstandes ertragen haben. In der Resolution wird zugleich die Forderung gestellt, daß den Arbeitern die geeigneten Löhne gezahlt werden, damit sie in den Stand gesetzt werden, ihre Familie ernähren zu können.

Afrika.

Berichten aus Tanger zufolge hätten die Riffkabylen Emissäre bis in die entferntesten Gegenden entsandt, welche dort den Fanatismus der Araber anfachten. Ein großer Theil der Provokationen, durch welche die Kämpfe veranlaßt worden seien, sollen von Spaniern und besonders von dem gefallenen General Margallo ausgegangen sein. Der Eintritt der feuchten Jahreszeit werde die militärischen Operationen sehr beeinträchtigen, und wenn der Sultan von Marokko nicht über die Fanatiker in seiner Umgebung genügende Kontrole ausübe, um selbst die Mäßigung an den Tag zu legen, welche die spanische Regierung bisher bekundet habe, so sei die Lage sehr ernst und eine schwere Schädigung aller christlichen Interessen unvermeidlich, da die Mohamedaner keine Unterschiede zwischen den Angehörigen verschiedener Nationen machten. — Ferner verlautet in Tanger gerüchtweise, daß der Angheras-Stamm gegen Ceuta vorrücke. Der Gouverneur von Ceuta habe 60 von den Riffkabylen stammende Frauen, welche mit maurischen Soldaten der Garnison verheirathet sind, nach Tetuan schiffen lassen.

Ueber die Bewegung unter den Aschanti waren die bisherigen Nachrichten ungenau. Der König der Aschanti ist nicht ermordet worden, dagegen droht den Engländern thatsächlich ein Krieg mit den Aschantis, welche in das Gebiet der mit den Engländern vertragsmäßig verbündeten Adualen eingefallen sind; ein englisches Truppenkorps ist schon nach dem Innern aufgebrochen.

Die Benadirküste in Ostafrika mit den Hafenstädten Brava, Mogadona, Merka und War-Scheik ist bekanntlich von England als Schutzherr von Sansibar auf vorerst 50 Jahre den Italienern zur Verwaltung überlassen worden. Diese Uebergabe ist nun Ende September feierlich im Palast von Sansibar erfolgt. Wie die „Köln. Ztg." zugleich meldet, hat die Italienische Ostafrikanische Gesellschaft, die bereits den Hafen Itata an der Benadirküste in Händen hält, die Verwaltung der ganzen Küste übernommen, und ihre Thätigkeit wird sich voraussichtlich noch weiter nordwärts, bis dicht südlich des Kaps Gardafui ausdehnen, da die italienische Regierung seit 1890 auch mit dem Sultan von Opia und mit dem Häuptling der Mignotiner einen Schutzvertrag abgeschlossen hat.

Amerika.

Bei den Staatswahlen sind im Staate Newyork für sämmtliche Staatsämter die republikanischen Kandidaten gewählt worden. Im Staate New-Jersey wurden die Demokraten ebenfalls geschlagen. Mc. Kinley ist mit einer Majorität von 60 000 Stimmen zum Gouverneur von Ohio gewählt worden. In Pennsylvanien, Massachusetts und Jowa haben die Republikaner, in Virginien, Kentucky und Maryland dagegen die Demokraten bei den Staatswahlen gesiegt.

Ueber einen Seekampf in den brasilianischen Gewässern zwischen dem zur Flotte Mellos gehörigen Panzer „Republika" und dem Regierungstransportschiff „Rio de Janeiro", welcher mit dem Untergange des letzteren endete, läuft noch eine Meldung aus London ein. Danach wird zwar dem „Newyork Herald" aus Montevideo gemeldet, daß der dortige brasilianische Gesandte die Nachricht von dem Untergange des Transportschiffes „Rio de Janeiro" für unbegründet erklärt. Eine angesehene Zeitung von Buenos-Ayres dagegen will zuverlässig wissen, daß die Nachricht wahr ist und 1100 Mann ertrunken sind. Der „Rio de Janeiro", welcher mit 1100 Mann Truppen für den Präsidenten Peixoto nach Santos unterwegs war, begegnete dem „Republika" und wurde aufgefordert, sich zu ergeben. Beide Schiffe schickten sich zum Kampfe an; „Republika" verfolgte den „Rio de Janeiro" bis Sonnenuntergang und rannte ihn an. Der „Rio de Janeiro" ging unter und die ganze Besatzung ertrank.

Provinzielles.

Graudenz, 8. November. [Verurtheilung.] In Folge des Einsturzes einer Wand beim Neubau des Garnisonlazareths in der Lindenstraße kamen am 18. Oktober v. Js. drei Maurer ums Leben. Dieses Unglück verschuldet zu haben, war heute der Bauunternehmer Max Bowitz von hier vor der Strafkammer angeklagt. Das Urtheil lautete dem „Ges." zufolge auf 6 Monate Gefängniß.

Flatow, 7. November. [Liquidation des Vorschußvereins] In der am 5. d. Mts. stattgehabten Generalversammlung des Vorschußvereins legte der Vorsitzende die Nothwendigkeit der Liquidation des Vereins dar. Er hob hervor, daß die Genossen durch die Veruntreuung des Rendanten Quandt an Vertrauen eingebüßt, daß keine Spar- und sonstige Einlagen mehr gemacht, vielmehr die Kapitalien gekündigt werden. Er hege aber die Hoffnung, daß, wenn dieser Verein sich auflöse, ein anderer entstehen werde, dessen Kasse von einem treueren Rendanten verwaltet werden würde, als ihn der Verein in der Person des Quandt besessen habe. Die Versammlung nahm den Beschluß auf Liquidation einstimmig unter der Bedingung an, daß die Abwickelung der Wechsel allmählich geschehe, damit jedem Genossen die Möglichkeit zur Abzahlung gelassen und der Verein vor Verlusten bewahrt werde. Eine förmliche Empörung unter den Mitgliedern rief folgender Fall hervor: Der verstorbene Quandt hatte für seine Kinder Sparkassenbücher angelegt. In diese hatte er eine Summe eingetragen und die Bücher dem Kontrolleur zur Gegenzeichnung geschickt, welcher auch ohne jedes Bedenken und ohne die Richtigkeit der Einlage zu prüfen, dem Verlangen nachgekommen war. Später trug Quandt noch weitere Summen ein, es kam ihm gewiß auf eine Handvoll Zahlen nicht an. Zum Glück des Vereins versäumte er aber, die Gegenzeichnung vollziehen zu lassen. Nun verlangen die Kinder des Q., nicht achtend auf die großen Verluste, welche die Bürger durch ihren Vater gehabt, die in den Sparkassenbüchern eingetragene ganze Summe. Der Vorstand hat sich zur Zahlung nur der Summe bereit erklärt, welche von ihrem Rendanten gegengezeichnet war. Das Verhalten der Inhaber der Sparkassenbücher wurde in der Versammlung mit Recht als unqualifizirbar bezeichnet.

Schneidemühl, 7. November. [Vom Unglücksbrunnen] ist heute nichts Neues zu berichten. Das Wasser fließt nach wie vor aus demselben weiter fort. Brunnentechniker Beyer beabsichtigt, die Quelle an drei verschiedenen Stellen abzufangen, und zwar durch größere Rohre. Um dies bewerkstelligen zu können, müssen sämmtliche Rohre wieder herausgezogen werden, wodurch der Abfluß des Wassers natürlich wieder ein größerer werden wird. Ob dadurch Hülfe gebracht werden wird, bleibt fraglich.

Lautenburg, 7. November. [Lebend als Todter behandelt] wurde dieser Tage, wie der „Pr. Gr." meldet, der schwer kranke Arbeiter J. Czarnecki aus W., ein Greis von 74 Jahren. Nach glücklich überstandener Krisis lag der Kranke wie todt auf seinem Lager. Die herbeigerufenen Nachbarsleute drückten ihm nun mit Gewalt die Augen zu, reckten und streckten die Glieder gerade, um ihn aufzubahren. Als bald darauf die Lebensgeister zurückkehrten, zeigten sich auch die Folgen dieser Unbesonnenheit; denn die Glieder und Augen bereiten dem Manne jetzt so große

---

her, die Prinzeß naschte von dem Weinstock, der an der Mauer entlang lief, so kam es, daß sie Winzcek bitten konnte, ihr eine hochhängende Traube zu pflücken, und dann behielt sie ihn neben sich.

„Ich habe von Ihnen auf Sylt viel Freundliches gehört, Herr Winzcek. Ein junger Herr, Se. Erlaucht Graf Langsfeld, der in unserem Kreise verkehrte, hat mir erzählt, wie zartsinnig und mit welch' fürsorgender Güte Sie Gräfin Rhenstein, seine alte Verwandte, vor jeder Sorge bewahren! Das ist eine wahrhaft edle That, Herr Winzcek, und höher als ihre Güte steht die rücksichtsvolle Art, mit welcher Sie die alte Dame in ihrer Unkenntniß der Sachlage zu erhalten verstehen."

„Hoheit schlagen mein geringes Verdienst zu hoch an," war Winzcek's ruhige Antwort. „Ich habe Niemand, dem ich Liebes erweisen kann, seit meine arme Frau starb; da bildete ich mir denn zuweilen ein, Gräfin Rhenstein sei meine Mutter oder Tante, und es gewährte mir eine wohlthuende Freude, mir in meiner stillen Stube und meinem einförmigen Leben zu denken, dort drüben im andern Flügel wohne Jemand, an dem ich Theil hätte."

Die Antwort gefiel der Prinzeß. Der Stolz, der darin lag, daß er sich die ahnenreiche, alte Gräfin als Verwandte dachte, verletzte sie durchaus nicht.

„Es ist sehr zu bedauern, Herr Winzcek, daß Sie das stolze, alte Schloß mit seinen vielen Räumen allein bewohnen," sagte die Prinzeß mit ihrem herzwarmen Lächeln.

„Ich sehne mich selbst, Hoheit, nach Gesellschaft, nach Anregung, nach Freunden, die an mir theilnehmen; aber man ist nicht immer Herr der Verhältnisse," erwiderte er ernst.

(Fortsetzung folgt.)

Schmerzen, daß es wohl längerer Zeit bedürfen wird, bis er den vollständigen Gebrauch derselben wird erlangt haben.

Königsberg, 7. November. [Choleratodesfälle.] Von den aus Nemonten und Gilge gemeldeten Cholerafällen sind zwei tödtlich verlaufen. Leider sind die Wasserverhältnisse dort die denkbar ungünstigsten. Brunnen sind nicht vorhanden. Die Bewohner der Orte sind darauf angewiesen, ihren Wasserbedarf den anscheinend infizirten Flüssen zu entnehmen. Sie sind auf das dringendste ermahnt worden, das Wasser stets vor dem Gebrauch abzukochen, auch sind Stellen angegeben worden, wo sie kalten Kaffee zum Trinken erhalten.

Lyck, 7. November. [Raubmord.] Am Sonnabend Nachmittag wurde im Czerwonker Walde ein beim Bau des zweiten Geleises der Ostpreußischen Südbahn beschäftigt gewesener Pole mit einem Halstuch erwürgt vorgefunden. Es liegt der „Lycker Z.“ zufolge entschieden ein Raubmord vor, denn es ist festgestellt, daß dem Ermordeten ein Betrag von ca. 90 M. und die Stiefel fehlen. Des Mordes verdächtig ist ein anderer Mann polnischer Nationalität, welcher mit dem Ermordeten am Vormittag desselben Tages in dem Kruge des Herrn Mrotzek in Czerwonken kneipte und seitdem verschwunden ist.

Landsberg a. W., 7. November. [Doppelmordversuch und Selbstmord.] Die Schreckenskunde von einem Doppelmordversuche und einem Selbstmorde kommt aus unserem Nachbarort Melschnitz. Der im Ausgedinge wohnende Kossäth J. Deißler lebte schon seit vielen Jahren mit seiner Familie im größten Unfrieden. Als er nun vorgestern nach Hause kam und kein Mittagessen erhielt, wollte er sich solches von seiner Frau, die sich in der Stube ihres Sohnes aufhielt, fordern. Die Thür war jedoch verschlossen. Seiner Aufforderung zu öffnen, wurde nicht nachgekommen, und dies versetzte ihn so in Wuth, daß er mit einem Beil sich gewaltsamer Weise Eingang verschaffen wollte. Um das Einschlagen der Thür zu verhindern, trat ihm sein Sohn entgegen, und jetzt entspann sich im Hausflur ein Kampf, indem der Vater auf seinen Sohn loshieb. Trotzdem gelang es dem Sohn, den Vater zu bewältigen. Dies reizte letzteren noch mehr. Er ging in seine Stube, lud dort ein Gewehr und feuerte auf seinen Sohn; der Schuß warf diesen zu Boden. Durch den Knall aufgeschreckt, sprang die Frau durch's Fenster auf die Straße, um Hilfe zu holen. Ihr Mann verfolgte sie, mit einem Schlachtmesser bewaffnet, um sie zu tödten. Obgleich sich die Frau wehrte, so gelang es dem Mann, ihr mehrere Schnittwunden beizubringen. Schließlich gelang es hinzueilenden Personen, den Unmenschen von seinem Opfer loszureißen. Während man die Verwundete schleunigst zum Arzt brachte, begab sich der Wütherich in seine Wohnung und versuchte sich den Hals abzuschneiden. Als man sein Zimmer erbrach, fand man ihn, das Messer noch in der Hand haltend, todt vor.

Lokales.

Thorn, 9. November.

— [Die Staats- und Gemeindesteuern] für Oktober, November und Dezember müssen bis spätestens den 15. d. Mts. an die Kämmerei-Kasse abgeführt werden. Nach dieser Frist tritt die zwangsweise Beitreibung ein.

— [Das nächste Sängerfest] des preußischen Provinzialsängerbundes findet am 15., 16., 17. und 18. Juli nächsten Jahres in Danzig statt. Es ist zu diesem Zwecke bereits ein Garantiefonds von 52 000 Mark gezeichnet. Die Friedrich Wilhelm-Schützengilde wird für dieses Fest ihr ganzes Etablissement einräumen; auf dem Terrain des Schießstandes wird eine 5000 Personen fassende Sängerhalle errichtet, wovon die Tribüne 1600 Personen aufnehmen kann. Die beiden Hauptkonzerte finden in der Sängerhalle statt.

— [Koppernikus-Verein.] In der Monatssitzung am 6. d. M., welche in dem zwischen den beiden Hauptsälen des Artushofes gelegenen Zimmer unter zahlreichem Besuch stattfand, wurden zunächst zwei neue Mitglieder aufgenommen, sodann die sehr zahlreichen und werthvollen im Umtausch eingegangenen Schriften vorgelegt, und dem Antrage der Academy of St. Louis auf Eintritt in den Schriftenaustausch willfahrt. Die Mittheilungen des Vorstandes über die im Gange befindliche Auflösung der Obstbaumpflanzung des Vereins rief eine Erörterung über die Verwendung der dabei etwa zu erzielenden Einnahme hervor. Andere Mittheilungen betrafen die öffentlichen Vorträge und den Vertrieb der in diesem Monat fertig werdenden Festschrift. Für dieselbe wird der Preis von 2 M. vorbehaltlich der Vereinbarung mit dem Buchhändler festgestellt. Für Schulprämien zu Schillers Geburtstag sind den Rektoren Herren Spill und Heidler je 10 M. überwiesen worden. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung sprach Herr Professor Boethke über „Alterthumsfunde und vorgeschichtliche Zeiten.“ Er legte die aus den Funden sich ergebenden Eigenthümlichkeiten der älteren und jüngeren Steinzeit dar, und knüpfte daran eine gedrängte Darstellung der in früheren Jahren hier unter Führung des Herrn Kommerzienrath Adolph vorgenommenen Ausgrabungen und Besichtigungen von Gegenständen, welche der jüngeren Steinzeit angehörten. Als das Hauptkennzeichen der darauf folgenden geschichtlichen Zeit betrachtete er weniger den Gebrauch des Eisens, als den der Schrift und die Erbauung massiver Wohnungen. Zum Schluß forderte er zu weiterer Erforschung der Denkmäler auf, welche allein das Andenken unserer ältesten Vorfahren und Vorgänger bei uns zu erneuern geeignet sind. — Eine eingehendere Erörterung über den Gegenstand hielt die Versammelten noch längere Zeit beisammen.

— [Der Verein für vereinfachte Stenographie] hielt gestern Abend nach kürzerer Unterbrechung seiner Uebungsstunden und Sitzungen zunächst wieder eine Uebungsstunde ab, welcher sich eine ordentliche Sitzung anschloß. In letzterer wurden zwei bisher der Jugendabtheilung des Vereins angehörende Mitglieder als ordentliche Mitglieder aufgenommen. Der Vorsitzende theilte mit, daß sich infolge der Thätigkeit des Thorner Vereins einige andere Vereine in unserer Provinz gebildet haben und wieder Aussicht vorhanden ist, die Verschmelzung eines Stolze'schen Vereins mit dem Verbande der Vereine für vereinfachte Stenographie herbeizuführen. Es wurde anerkannt, daß es im Allgemeinen für den Einzelnen gleich sei, nach welchem System er stenographire, wenn er nur tüchtig in diesem sei, daß sich aber ins besondere der Lehrer der Stenographie damit nicht begnügen lassen dürfe; es sei vielmehr seine Pflicht zu erforschen, wie auch andere Richtungen das stenographische Problem zu lösen suchen, um dann seine Schüler auf einem viel leichteren Wege zu dem gewünschten Ziele zu führen. Das System der vereinfachten Stenographie hat sich bis jetzt in jeder Beziehung bewährt; durch dasselbe werden der Stenographie weit mehr Freunde zugeführt und in den Stand gesetzt, in einer bedeutend kürzeren Zeit zu einer ausreichenden Fertigkeit zu gelangen, als es nach den älteren Systemen geschehen kann. Darum verdient schon aus diesem Grunde das System der vereinfachten Stenographie den Vorzug vor den anderen Stenographiesystemen. Viele Lehrpersonen höherer und niederer Schulen, welche bereits Anhänger anderer Systeme waren, haben die vereinfachte Stenographie erlernt, und sie gestehen u. a., daß es ein Vergnügen ist, nach diesem System zu schreiben und zu unterrichten. — Den Mitgliedern des Vereins wurde Gelegenheit gegeben, sich von der praktischen Leistungsfähigkeit ihres Systems zu überzeugen, indem Frl. Richter das Stenogramm über die Abschiedspredigt des nach Frankfurt a. O. berufenen Herrn Pfarres Andriessen zur Kenntnißnahme vorlegte. — Zum Uebungsleiter für die Zeit bis Neujahr 1894 wurde Herr Mittelschullehrer Isakowski gewählt. Die wöchentlichen Uebungsstunden sollen fortab an jedem Mittwoch Abend abgehalten werden. Herr Isakowski wird auch den am nächsten Donnerstag beginnenden stenographischen Kursus leiten. Weitere Anmeldungen nimmt bis zum genannten Tage der Vorsitzende des Vereins, Herr Mittelschullehrer Behrendt, Tuchmacherstraße Nr. 4, Parterre, wo auch jede sonstige auf Stenographie bezügliche Auskunft bereitwilligst ertheilt wird, entgegen.

— [Sinfonie-Konzert.] Auf das heutige Sinfonie-Konzert der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Herrn Schallinatus im großen Saale des Artushofes erlauben wir uns nochmals hinzuweisen. Das Programm ist ein sehr gewähltes, so daß Jedem ein wirklicher Kunstgenuß bevorsteht.

— [Kleinkinder-Bewahr-Verein.] Am Sonnabend Nachmittags 5 Uhr findet in der Anstalt an der Bache eine Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen Vorstandswahlen, Jahresbericht, Rechnungsentlastung und Haushaltungsplan.

— [Die Thorner Liedertafel] beginnt am Sonnabend in den Sälen des Artushofes die Reihe ihrer Winterkonzerte mit einem sehr reichhaltigen Programm. Es ist ihr gelungen, den Weimar'schen Hofopernsänger Herrn F. Niemeyer (Baß) für diesen Abend zu gewinnen. Es gelangt das große Tongemälde „Landsknechtsleben“ von Karl Hirsch mit Orchesterbegleitung zur Aufführung. Dem Konzert wird sich der übliche Tanz anschließen.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie“] begeht am nächsten Sonnabend in dem Pavillon des Schützenhauses sein VI. Stiftungsfest.

— [Der israelitische Wohlthätigkeits-Verein] hält am 12. d. Mts, Vormittags $9^1/_2$ Uhr, im Gemeindehause eine Generalversammlung ab.

— [Der Kaufmännische Verein] beginnt seine Wintervorträge am nächsten Montag im großen Saale des Artushofes, und zwar wird an diesem Abend die Schriftstellerin Frau Ottilie Stein aus Mannheim einen Vortrag über das Thema „Des Weibes Tugenden und Fehler“ halten, zu dem auch mit Genehmigung des Vorstandes Nichtmitglieder Zutritt haben.

— [Der jüdische Krankenverpflegungs- und Beerdigungs-Verein] hält am 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Gemeindehause eine Generalversammlung ab.

— [Der Winter ist in Sicht.] Nicht nur, daß es im Riesengebirge so geschneit hat, daß die Hörnerschlitten schon im Gange sind, die vergangene Nacht hat auch uns einen ganz netten Frost gebracht, daß das Thermometer nach Reaumur bereits 5 Grad Kälte zeigte, heute Morgen die Dächer mit starkem Reif bedeckt waren und sowohl die todte Weichsel wie der Grützmühlenteich mit einer, wenn auch noch dünnen, Eisdecke überzogen waren. Es ist also Zeit, die Pelze allmählich hervorzusuchen und an den „Mann mit den Kohlen“ zu denken, da der Coks bei uns als Brennmaterial weniger im Gebrauch ist. Denn wie lange wird's dauern, da hält der Winter bei uns seinen Einzug.

— [Hundesteuer.] Das Regulativ für die Erhebung der Hundesteuer liegt in der Zeit vom 10. bis 20. November d. J. während der Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten aus.

— [Zugverspätung.] Der heute elf Uhr dreißig Minuten hier fällige Personenzug Nr. 63 aus Berlin über Bromberg traf mit dreißig Minuten Verspätung ein.

— [Ueber den Stand der Cholera in Polen] erhalten wir heute aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende amtliche Mittheilung: In der Stadt Warschau sind vom 28. Oktober bis 4. November 14 Erkrankungen und 6 Todesfälle vorgekommen; in den Kreisen Warschau, Grojec und Gostynin (Gouv. Warschau) vom 27. Oktober bis 2. November 20 Erkrankungen und 4 Todesfälle; in Lenzyce und den Kreisen Kolo und Turck (Gouv. Kalisch) vom 25. Oktober bis 1. Novbr. 16 Erkrankungen und 17 Todesfälle; im Kreise Sokolow (Gouv. Siedlez) vom 27. Oktober bis 1. Novbr. 26 Erkrankungen und 13 Todesfälle; in Prasnysz, Mlawa, Plock und dem Kreise Plonsk (Gouv. Plock) vom 26. Oktober bis 1. November 21 Erkrankungen und 14 Todesfälle; in den Kreisen Lomza, Mazowieck, Makow, Ostrow, Pultusk und Ostrolenka (Gouv. Lomza) vom 23. Oktober bis 2. November 217 Erkrankungen und 118 Todesfälle; in den Kreisen Marianpol und Wolkowysoki (Gouv. Suwalki) vom 26. Oktober bis 2. November 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter Karl Foerster aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes zu 5 Mark Geldstrafe, der Arbeiter Fritz Gehrke aus Zaskocz wegen einfacher Körperverletzung zu 1 Monat Gefängniß, der Arbeiter Emil Gehrke aus Myslewitz wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Adolf Gehrke aus Zaskocz wegen gefährlicher Körperverletzung in 2 Fällen zu 9 Monaten Gefängniß, ferner wegen Körperverletzung die Arbeiter Jacob Murawski, Johann Murawski und Michael Murawski aus Morczyn zu 4, bezw. 1, bezw. 6 Monaten Gefängniß, der Besitzer Friedrich Glander aus Abl. Ruda wegen Körperverletzung und Bedrohung zu 2 Monaten 1 Tag Gefängniß, der Knecht August Pieck aus Dt. Lopatken wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit in 2 Fällen zu 6 Monaten 1 Tag Gefängniß und der Arbeiter Albert Stempniewski aus Podgorz wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 1 Jahr. Der Kaufmann Paul Brosius aus Thorn wurde von der Anklage des fahrlässigen Bankerotts freigesprochen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,78 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Eine Rettung des Talismans versucht ein Reimkollege Fuldas, den das Schicksal unseres Dichters in Wien mit Trauer erfüllte. Damit die wichtigste Stelle des Stückes durch das Zensurverbot im „deutschen Volkstheater“ an der Donau nicht verloren gehe, will er dem vielgeplagten Dramatiker mit einigen Nothreimen unter die Arme greifen, von deren Wirkung er sich ein milderes Urtheil der strengen österreichischen Censur verspricht. Die bekannten Verse:

Was kann, o Herr, Dich denn so sehr erbosen?
Du bleibst ein König auch in Unterhosen!

hätten schon nach dem ersten Zensurstrich des Reimes wegen so umgewandelt werden müssen:

Nicht Dir, o Herr, — der Spott gilt Deinen Schneidern,
Du bleibst ein König auch in Unterkleidern.

Da nun aber ein zweiter Zensurstrich sogar die Unterkleider entfernte (aus dem Manuskript natürlich!), so hätte man es mit folgendem Verspaar versuchen sollen:

Herr, achte nicht auf dieses Pöbels Treiben,
Du wirst ein König selbst im Schlafrock bleiben.

Vielleicht erscheint aber in Wien auch der Schlafrock nicht würdig genug für die Majestät eines Märchenkönigs. Man könnte dann vielleicht folgenden Reim wagen:

Laß Dich nicht kümmern, Herr des Volks Gewieher.
Du bleibst ein König auch im Ueberzieher.

Es ist möglich, daß dieses Gewand der Zensurbehörde als zu realistisch vorkommt. Es wird dann allerdings nichts übrig bleiben, als der österreichischen Unterthanentreue die weitestgehende Konzession zu machen und den Reim, wie folgt, zu ändern:

Schau' nicht, o Herr, auf jede Spöttermiene:
Du bleibst ein König selbst im Hermeline.

Diese Form jedoch würde die Gefahr bringen, daß der König sich mit der Antwort zufrieden giebt und, im Widerstreit mit der vorgeschriebenen Handlung, die Sprecherin gleich (am Ende des 3. Aktes) für ihre Schmeichelei belohnt, sodaß der 4. Akt fortfallen müßte. Da das aus mannigfachen Gründen schade wäre, so sei noch eine letzte Variation den Zensoren Wiens unterbreitet, die vielleicht den Nagel auf den Kopf trifft:

Erschrick nicht, wie vom Stiche der Tarantel,
Du bleibst ein König doch im Talismantel!

Es kann nur Zufall sein, daß Fulda nicht selbst darauf gekommen ist.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. November.

Fonds: fest.			8.11.93
Russische Banknoten		214,75	214,25
Warschau 8 Tage		214,40	213,85
Preuß. 3% Consols		85,10	85,20
Preuß. 3½% Consols		99,75	99,75
Preuß. 4% Consols		106,30	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		64,75	65,20
do. Liquid. Pfandbriefe		62,75	62,75
Westrr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,10	96,00
Diskonto-Comm.-Antheile		167,10	166,40
Oesterr. Banknoten		159,25	159,55
Weizen:	Nov.-Dez.	140,75	139,55
	Mai	150,00	149,00
	Loco in New-York	67⅜	Feiert.
Roggen:	loco	125,00	125,00
	Nov.-Dez.	124,50	123,50
	April	128,50	128,25
	Mai	130,00	129,00
Rüböl:	Nov.-Dez.	47,70	47,90
	April-Mai	48,50	48,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,80	53,00
	do. mit 70 M. do.	33,30	33,30
	Nov.-Dez. 70er	32,50	32,20
	April 70er	37,90	37,70

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32,00 „	—,— „
Novbr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. November 1893.

Wetter: leichter Frost.
Weizen: unverändert, flau, 131/31 Pfd. bunt 125 M., 131/32 Pfd. hell 128 M., 133/35 Pfd. hell 130/31 M., 129 Pfd. hell, aber bezogen, 122 M.
Roggen: unverändert, 121/23 Pfd. 115/16 M., 124/25 Pfd. 117/18 M.
Gerste: nur in bester Waare gefragt, Brauw. 138/45 M., feinste Sorten über Notiz, Futterw. 104/6 M.
Hafer: 143/52 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 9. November 1893.

Zum Verkauf standen 205 Schweine, darunter 28 fette, die mit 35—38 Mk. pro Zentner Lebendgewicht bezahlt wurden, während magere Schlachtschweine 30—34 M. erzielten.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. November. Wie verlautet, hat die Untersuchung gegen die in Kiel verhafteten Spione bereits insofern ein Resultat erzielt, als die Angeschuldigten nunmehr eingestanden haben sollen, Offiziere des französischen Generalstabes zu sein.

Leipzig, 9. November. Die „Leipziger Neuest. Nachrichten“ schreiben: „Wir erfahren aus militärischen Kreisen, daß aus Anlaß des Hannoverschen Spielerprozesses zunächst eine Verabschiedung von zehn Offizieren erfolgen wird. Es lag in der Absicht des Kaisers, noch strenger vorzugehen, doch hat hier die Fürsprache höherer Militärs eine Milderung, beziehentlich eine Einschränkung der in Aussicht genommenen Bestrafungen vermocht.“

Mons, 9. November. Das hiesige Jesuitenkloster ist durch eine große Feuersbrunst zerstört worden; der Schaden ist sehr bedeutend.

Madrid, 9. November. Die Explosion im Theater zu Barcelona ruft eine ungeheure Sensation hervor. Die Finanznoth, der Krieg mit Marokko, das Unglück in Santander und die sonstigen Attentate der Anarchisten, haben keine so furchtbare Panik hervorgerufen, wie das gestrige Ereigniß im Theater von Barcelona. Frauen füllen die Kirchen und beten für das Wohl des Landes. In politischen Kreisen glaubt man, daß das Attentat mit demjenigen zusammenhänge, welches Pallas am 25. September gegen den Marschall Martinez Campos verübt hat; weil Pallas auf dem Schaffot sagte, daß er werde gerächt werden. Man behauptet auch, daß das Barcelonaer Attentat nach den Instruktionen ausgeführt worden sei, welche von dem Londoner Anarchistenklub ertheilt worden.

Madrid, 9. November. Der gestrige Ministerrath beschloß scharfe Maßregeln gegen die Anarchisten.

Barcelona, 9. November. Es wurden weitere Verhaftungen vorgenommen. Martinez Campos war nicht im Theater. Die geworfenen Bomben sahen wie Apfelsinen aus und sind denjenigen gleich, welche der Attentäter Pallas verwendete.

Santander, 9. November. Taucher fanden auf dem Meeresgrunde vier unversehrte Kisten mit Dynamit; die Volksmenge verhinderte deren Hebung.

London, 9. November. Dem „Daily Telegraf“ wird aus Petersburg mitgetheilt, daß die russische Regierung seit Kurzem bezüglich der Zweckmäßigkeit eines Handelsvertages mit Deutschland anderer Ansicht geworden sei. Rußland sehe für sich keine Vortheile darin für die Opfer, welche es bringen müßte, um die Forderungen Deutschlands zu befriedigen.

Athen, 9. November. Nach dem Zusammentritt der Kammer ist ein Kabinetswechsel unvermeidlich.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 9. November.

Madrid. Der Sultan von Marokko hat der spanischen Regierung sein Bedauern über die Vorgänge in Melilla ausgedrückt und mitgetheilt, daß er einen Vertreter entsenden werde, welcher über die Beilegung des Konfliktes mit der spanischen Regierung das Weitere vereinbaren werde.

Barzelona. Offiziell wird die Zahl der bei dem Bombenattentat im Liceo-Theater Getödteten auf 22 angegeben. 10 Anarchisten wurden bereits verhaftet und weitere Verhaftungen stehen bevor.

Wien. Es wird bestätigt, daß die Schwierigkeiten betreffs der Kabinetsbildung gehoben seien. Fürst Windischgrätz wird bereits heute die fertige Ministerliste dem Kaiser zur Genehmigung vorlegen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Günstige Gelegenheitskäufe.

Die von der Firma **S. Hirschfeld** übernommenen Waarenbestände
bestehend aus:
Hemdentuchen, Piqueparchende, Linons, Flanellen, Tischtüchern, Servietten, Handtüchern, Wischtüchern
und einem großen Posten
Wollsachen, Kapotten, Muffen
und baumwollenen gewebten Röcken von 90 Pfg. an,
verkaufe ich bis zum 1. Dezember zu jedem annehmbaren Preise aus.

A. Fromberg,

Inhaber der Firma **S. Hirschfeld.**

Auf mein großes Waarenlager, welches mit sämmtlichen **Saison-Neuheiten** ausgestattet ist, mache ich besonders aufmerksam.

Strickwolle à Pfund 2.50 und **Taschentücher** mit bunten Kanten **à Dutzend 3.00** sind wieder vorräthig.

Gestern Abend starb nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder, der Töpfermeister

Gottlieb Hanert

im 53. Lebensjahre, dieses zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an

Thorn, den 9. November 1893.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause Mellienstraße 57. aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs — betreffend die Erhebung der Hundesteuer in Thorn — vom 13./14. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs October 1893 aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 10. bis 20. November 1893 zur Einsicht der Betheiligten in dem diesseitigen Secretariat ausgelegt sein wird.

Thorn, den 8. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 11. Novbr. cr., Nachmittags 2 Uhr,
werde ich bei den früheren Kantinenwirth jetzigen Schachtmeister **A. Gurecki**'schen Eheleuten in **Kaszorek**

circa 40 Ctr. Kartoffeln, 1 Tischwaage mit Gewichten, 8 Rehgeweihe, 1 Schreibpult, 1 Regulator, 7 Stühle, 1 Sopha, 1 Sophatisch mit Decke, Kleider- und Wäschespinde u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht
M. Loewenson, Goldarbeiter.

Laden nebst Wohnung zum 1. Januar zu vermiethen.
R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Neustädt. Markt 18.

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

Wohnung
vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32 ist eine **Mittelwohn.,** bestehend aus 3 Zim., Küche nebst Zubehör, von sogleich zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Eine größere Wohnung am **Altstädt. Markt, 1 Treppe,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Freundliche Wohnung, 2 Zimm. Küche sof. zu vermiethen. Breitestraße 30.

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u. Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktbr. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Brückenstr 20 bei **Poplawski.**

---

1 kleine Wohnung,
3. Etage, zu verm. **Alexander Rittweger.**

---

1 Wohn., St. u. Alk., z. v. Tuchmacherstr. 10.

Ein möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Schuhmacherstr. Nr. 15, 1 Trp.

E. kl. möbl. Z. z. verm. Elisabethstr. 14 II.

---

1 fr. möbl. Wohnung v. 2 Zim., ev. m. B.-Gel. zu vermiethen Gerstenstr. 11, 1.

Fein möblirtes Zimmer
zu vermiethen. Breitestraße 41.

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

M. Z. m. o. oh. Burschgel. z. v. Coppernikusst 7, II.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v sof.

---

1 möbl. Z. m. Kab. u. Brschgl. z. v. Bäckerstr. 12, I.

Einen Keller zur Wohnung oder auch als Lagerraum hat z. v. **Ww. v. Kobielska.**

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,

Ingenieur **Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,**
Culmerstrasse 13,
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

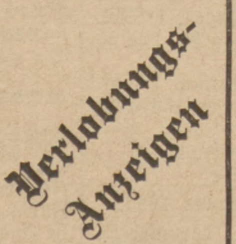
Die **besten** und daher **billigtsen**
Triumph-Wäsche-Mangeln
aus **Eisenguss** und **Hartholzwalzen** von Mk. 25.— an,
Wasch- und Wringmaschinen
versendet **franco** unter Garantie für **volle Leistungsfähigkeit**
B. HENLE in **Nürnberg,** Fabrik u. Versandtgeschäft.
Illustrirte Preisliste **gratis** und **franc.**



1000 fache Erleichterung! fache Anerkennungen!

Sämmtliche Haus- und Küchen-Geräthe
werden schnell und leicht peinlichst sauber durch Anwendung von **Scheuer-Seife**

„Katze im Kessel". Entfernt Rost und Flecken aus allen Gegenständen
Pro Stück, ca. 180 Gr., 15 Pfg.,
erhältlich in allen
Drogen-, Colonialw.- und Seifengeschäften.
Alleinige Fabrikanten
Lubszynski & Co., Berlin C.



in Brief- und Kartenform,
letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die

Hochzeits-Einladungen

Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Artushof.

Donnerstag, den 9. November 1893:

I. Sinfonie-Concert

im Abonnement
gegeben von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Programm u. a.:

Ouverture z. Op. „Das goldene Kreuz" . . . . Ignaz Brüll.
G-moll Sinfonie . . . . Mozart.
D-dur Concert für Violine-Solo . . . . Beethoven.
(Herr Schallinatus).
Neu! Intermezzo . . . . Erik Meyer-Helmund.

Anfang 8 Uhr.

Billets sind an der Abendkasse **à 1 Mk.,** Stehplatz **75 Pf.,** Schülerbillets **60 Pf.,** **Logen** vorher bei Herrn **Meyling à 6 Mk.** zu bestellen.

Schallinatus.

Reisemäntel,
Jagdjoppen,
Schlafröcke,
Regenmäntel,
Hohenzollern-mäntel,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Unterkleider
jedes System,
Pferdedecken
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
Elisabethstraße 4.

Glaçe-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.
Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.
Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Was willst Du werden?

Die Berufsarten des Mannes
in Einzeldarstellungen. Vorräthig in den meisten Buchhandlungen. Probehefte gegen 43 Pfg. in Briefmarken portofrei zu beziehen von **Paul Beyer's Verlag** in **Leipzig.**

Ich empfehle zu nachstehend
aussergewöhnlich billigen Preisen

Schwere leinene Bettbezüge	Elle **30** Pf.
Sehr gute baumw. Bettbezüge	„ **20** „
Ganz schwere leinene Bettdrilliche, unverwüstlich	„ **70** „
Prim. ganz breit. Lakenleinen	Elle **50** u **60** „
Fertig genähte Bettlaken in einer Breite	St. **1,40** M.
Prima Hemdentuch in voller Breite	Elle **18** u. **20** Pf.
Prima schles Hausleinen	„ **25** u. **30** „
Prima Damast zu Bettbezügen, ganze Breite	Elle **50** „
Handtücherzeug gebleicht u. roh, sehr haltbar	Elle **15** u. **20** „
Hochelegante Gesichtshandtücher in Blumen-Dessins	Dtzd. **6** M.

Rein woll. Flanelle einf. u. dop. breit v. **60** Pf an
1 Posten **rein woll.** Kleiderstoffe, doppelt breit, schwarz u. couleurt, Elle nur **60** Pf.
Damentuche in allen Farben, sehr haltbar und praktisch, Elle **50** Pf.
Warp, dop. breit, i. ganz neuen Dess. Elle **35** Pf.
Bessere Kleiderstoffe in halb u. ganz Wolle in **reicher** Auswahl u. zu **sehr billig.** Preisen.
Sämmtliche **Futtersachen**
verkaufe zum **Einkaufspreise.**
Gardinen in weiß u. crême a Elle **20, 25, 30, 35—60** Pf.
Stuben-Läufer in großer Auswahl von **20** Pf. Elle an
Tricotagen für Damen, Herren u. Kinder in **sehr großer Auswahl** zu den **denkbar billigst. Preisen**
Wäsche für Damen, Herren u. Kinder ebenfalls **sehr billig.**
Sämmtliche Gegenstände sind mit dem **Verkaufspreise** versehen und wird nur zu **streng festen Preisen** verkauft.
Jede Uebervortheilung ist bei mir ausgeschlossen und daher auch für den Nichtkenner die **beste Garantie für guten Einkauf** geboten.

Hochachtungsvoll
J. Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12,
vis-à-vis Herrn Kaufm. **Heinrich Netz,**
direkt an der Pferdebahnlinie.

Stenographen-Verein.
Heute Donnerstag
Abends 8 Uhr bei **Nicolai:**
Versammlung.

Kaiser-Panorama,

Neustädtischer Markt 24,
Im Hause des Herrn Bankdirektor **Prowe.**
Diese Woche: Reise durch Italien.
Sonntag, den 12. bis 18. November:
Eine Reise am schönen Rhein.

Restaurant R. Schulz,
Coppernikusstraße.
Vom **15. d. Mts.** richte ich einen **Mittagstisch** ein und bitte um zahlreiche Betheiligung.
Hochachtungsvoll **R. Schulz.**
Freitag Abend: Frische Flaki.

Kaisersaal, Mellienstr. 99.
Sonnabend, den 11. d. Mts.:
Grosser
Martini-Maskenball.
Entree: Maskirte Herren 1 Mk.
Maskirte Damen frei. Zuschauer 25 Pf.
Das Comitee.

Komme!!!
Freitag, d. 10. d. Mts., mit hochfeinem fetten **Schweizer- und Tilsiterkäse.**
Stand Altstädtischer Markt.
Ph. Gerber aus Bromberg.

P. P.
Nach Eröffnung meines neu eingerichteten
Geschäftslokals Baderstr. 22
erlaube ich mir meine bekannt guten und schmackhaften Backwaaren, von jetzt ab auch **verschiedene Kuchen,** in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Hochachtungsvoll
C. Seibicke, Bäckermeister.

Damengarderobe jeder Art fertigt unter Garantie guter Arbeit und tadellosen Sitzens **M. Büchle,** Modistin.
Daselbst können sich **junge Mädchen** zur Erlernung d. feinen Damenschneiderei melden.

Nächste Ziehung: Berlin.
Rothe †-Lotterie. 16870 Geldgewinne. Hauptgew. 100 000 Mk., 50 000 Mk. baar. 1/1 Mk 3, Anth. 1/2 Mk. 1.60, 1/2 Mk. 15, 1/4 Mk. 1, 10/4 Mk. 9. Liste und Porto 30 Pf.
Leo Joseph, Bankgesch., **Berlin W.,** Potsdamerstraße 71.

Zahnpasta (Odontine),
Jahres-Absatz über 50000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausstell. 1882 und 1890. **30jähriger glänzender Erfolg,** daher den fast täglich unter allen möglichen Namen, auftauchenden Neuheiten vorzuziehen. Allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späte Alter. a 50 Pf.
C. D. Wunderlichs feinste Zahn-Crême (Odonto) in Tuben a 50 Pf. bei **Anders & Co.** in **Thorn.**

---

2 Lehrlinge
verlangt
A. Sieckmann, Korbmachermstr., Schillerstr. 2.

---

1 Lehrling kann von sofort eintreten bei
Bettinger, Tapezierer u. Dekorateur, Coppernikusstr. 35.

Junge Dame aus guter Familie wird als Mitbewohnerin pr. 15. Novbr. gesucht. Näheres b. Fr. **Güssow,** Altstädt. Markt 27.

Eine tüchtige Verkäuferin
zum sofortigen Antritt sucht
Louis Feldmann.

Junge Mädchen, welche die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **F. v. Szydlowska**
Mellienstraße 58.
Selbstständige Rock- und Taillenarbeiterinnen können sich daselbst melden.

Kirchliche Nachrichten.
Evangel.-luth. Kirche.
Freitag, den 10. November.
Abends 6½ Uhr: Bibelstunde.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 4 Uhr.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.